

Lüdke/Trapski/Becker

Die Curry-Clique

Geschichten zur Gewaltprävention

Übungs- und Erziehungshilfen
für Lehrer, Trainer und Eltern



Über dieses Buch

Eine Curry-Clique und Currywurst gegen Gewalt? Wie passt das zusammen, und was verbirgt sich hinter diesem rätselhaften Titel? Mit unseren Geschichten zur Gewaltprävention wollen wir Übungs- und Erziehungshilfen für Lehrer, Trainer und Eltern geben. Nicht moralinsauer, sondern als – zugegebenermaßen ungewöhnliches – Angebot, das pädagogisch, didaktisch oder auch verhaltenstherapeutisch genutzt werden kann, um Kindern und Jugendlichen eine gewaltfreie Zukunft zu ermöglichen.

In diesem Sinne ist dieses Buch als „Rat-Geber“ zu verstehen und soll „kein Rad-Schläger“ sein, der dem Leser nur „Schlag-Worte“ um die Ohren haut. Wir wollen Kinder und Jugendliche als Symptomträger von Aggression und Gewalt unserer Gesellschaft zeigen und ihnen unsere Aufmerksamkeit und unser Gehör schenken, um gemeinsam eine friedfertige und gewaltfreie Gesellschaft gestalten zu können.



Essen und Lünen im Frühling 2008,
Peter Trapski, Christian Lüdke und Andreas Becker

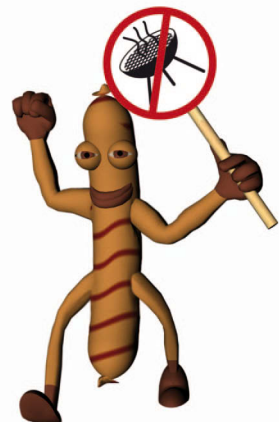
Und jedem stellt sich am Ende nur eine Frage:
„Was ist das Geheimnis der Currywurst?“

Wichtiger Hinweis:

Der übermäßige Konsum von Currywurst kann zu Fettleibigkeit und Friedfertigkeit führen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Verkäuferin an Imbiss oder Wursttheke.

Currywurst gegen Gewalt

„Wer satt und zufrieden ist, prügelt sich nicht.“



Inhalt

Grußwort	5
Geleitwort	6
Über dieses Buch	7
Begriffsklärung	8
Die Curry-Clique	9
Currywurst	9
Die Charaktere	10

Die Geschichten **13**

Das hammergeile Video	13
Karate, Herta und die Klopperei	20
Kiffen macht doof, oder?	28
Milchgeldkontrolle	38
Zickenalarm	48
Braune Töne, braune Soße	57
Früher gab's hitzefrei, heute amokfrei!	68

Trainings- und Erziehungshilfen: Rollenspiele und Praxistipps **81**

Fritten-Hertas Denkanstöße	83
→ „Denkzettel“	84
→ bewährte Werte	88
→ Vorbild	91
→ Traum von Hollywood	93
→ Casting-Show oder Eine Currywurst verändert mein Leben	94
→ Giraffensprache	99
→ Herzrasen. Kann man Gefühle hören?	101
→ Stimmungspantomime	102
→ Selbstverteidigung mit Worten	103
→ Körperübungen für starke Kinder und Jugendliche	105
→ 5000 Euro-Frage	107
→ Erfolgsliste	108
→ Körpersprache	111
→ Meditation	112
→ Ich-Botschaft	113
→ Zen	115
→ Diplomatie	116
→ Lizenz zur Neugier	118
→ Ablehnung	119
→ Wichtigkeit	120
→ Blick in die Zukunft	121
→ Schlagzeile	122
→ Ur-kunde	123

Vorbeugung durch Selbstverteidigung **125**

Jugendliche Gewalt ist ein Problem der Gesellschaft	125
Information statt Hysterie	125
Hinschauen statt wegschauen	126

Gewalt und Aggression	128
Jugendkriminalität ist „normal“	128
Arme Kinder, reiche Kinder	130
Vorbeugen ist besser als das Nachsehen haben	130
Der Schrecken der Abschreckung	131
Keimzelle Clique	132
Weitere Einflussfaktoren	134
Entstehung von aggressiven Entwicklungsstörungen	135
Wer geschlagen wird, schlägt irgendwann zurück	136
Statistische Entwicklung der Kinder- und Jugendlichenkriminalität	138
Gewalt in und außerhalb der Schule	139
Hintergründe der zu beobachtenden Trends	140
Risikogruppen und entwicklungsorientierte Frühvorbeugung	141
Mikoto-Do: Der Weg der Worte	143
Bewusstsein ist bewusstes Sein	143
Konzept zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen	143
Gewaltvorbeugung durch Anti-Opfer-Signale	143
Kommunikations- und Manipulationsformen	144
Die Einschätzung kritischer Situationen	144
Bewältigungsmuster für gewalttätige Grenzüberschreitungen	145
Geschlechts- und altersspezifische Selbstverteidigungstechniken	145
Willensübungen	145
Konzept zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Jungen	145
Lehre und Leere des Zen	146
Die Philosophie des Wegs	146
Gewaltpräventive Ansätze des Zen	148
Was der Osten den Westen lehren kann	150
Fazit	151
Charta für eine gewaltfreie Kindheit und Jugend	152
Das Curry-Camp	154
Fürs Leben lernen, nicht für die Schule	156
Die Leitsätze des Curry-Kodex	157
Ein neues Erziehungsdrehbuch schreiben	158
Das Curry-Camp-Pentagramm	166
Die Curry-Camp-Wertvorstellungen	168

Anhang	171
Literatur	172
Adressen	175
Internetadressen	176
Currywurst „La Ola“ Ein Rezept für 8 Spieße von Johann Lafer	178
Über die Autoren	180
Currywurst gegen Gewalt!	180
Die Grundrechte (Auszug)	181
Was ist das Geheimnis der Currywurst?	183

Braune Töne, braune Soße

Joy war in ihrem Element. Die Aufgabe, auf der Internetseite www.lehrerban.de ein negatives Lehrerprofil für den verhassten Sportlehrer Grau zu erstellen, kostete sie gerade mal drei Stunden Arbeit. Sie tat es außerdem ja auch für Manni, den inoffiziellen Boss ihrer Clique.

Inzwischen war Joy bereits eine anerkannte Größe unter den Internethackern; es gab nicht viele Mädchen, die da mithalten konnten. Viel hatte sie natürlich von ihrem Vater gelernt, der ihr schon einen PC geschenkt hatte, als sie noch gar nicht richtig sprechen konnte. Erfolgreich war der Vater in seinem Beruf gewesen. Und jetzt? Joy durfte darüber gar nicht nachdenken. Als die Polizei ihren Vater vor einem halben Jahr in einer Nacht- und Nebelaktion festgenommen hatte, weil er verbotene Internetgeschäfte getätigt haben sollte, war das ein großer Schock für sie gewesen. Sie schämte sich für ihren Vater, vor allem auch vor der Nachbarschaft und dem Bekanntenkreis. Zum Glück war es in der Schule noch nicht publik geworden, und Manni würde ja dichthalten. Das hatte er ihr versprochen.

SMS an Manni: „He, Alter, schau mal in www.lehrerban.de: Grau ist ab heute der Loser-Lehrer Nr. 1 in Essen. Joy“

SMS von Manni: „Baby, du bist die Größte. Kommt gerade richtig. Morgen ist in meiner Sache Schulkonferenz, weil meine Noten so schlecht sind. Bis dann.“

Einen Tag später saßen Manni, sein Vater, Familienanwalt Dr. Schröder, der Direktor und Mitglieder des Lehrerrates in einer Schulkonferenz zusammen. Der Direktor schilderte Mannis Vater die fatale Lage seines Sohnes und verwies auf dessen durchgehend schlechte Leistungen in der zurückliegenden Zeit. Selbst für das Fach Sport lasse sich Manni nicht motivieren. Danach hatte schließlich Manni die Möglichkeit, sich zu erklären: „Ich gebe ja zu, dass es in einigen Fächern nicht so läuft, wie es sein soll. Aber da Sie gerade den Sport erwähnen, Herr Direktor, der Sportlehrer Grau kann mich persönlich nicht leiden. Er ist der meistgehasste Lehrer hier an der Schule. Schauen sie doch mal in die Beurteilung auf www.lehrerban.de. Das sind niederschmetternde Urteile. Nicht umsonst nennt man ihn den General.“



Manni hatte nicht im Entferntesten ein schlechtes Gewissen wegen seiner Aktion. Dummerweise ließen sich der Direktor und die anwesenden Lehrer nicht davon beeindrucken. Man wolle das „prüfen“, hieß es. Ihm wurde ein Schulverweis in Aussicht gestellt. Familienanwalt Dr. Schröder kündigte eine rechtliche „Überprüfung der Maßnahme“ im Kultusministerium an. So war das nun mal, wenn man genug Geld hatte, um sich einen Anwalt zu leisten.

„Wir reden später darüber, wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen“, kündigte Mannis Vater an. „Im schlimmsten Fall bleibt immer noch das Internat!“ Allein schon bei dem Wort wurde Manni übel. Der Vater rauschte im Firmenmercedes davon. Und Manni brauchte erst mal eine Currywurst. Lernen konnte er heute sowieso nichts mehr. Mal sehen, was Herta zu dem Problem zu sagen hatte. Irgendwie war die Situation so richtig verfahren.

„Warum habe ich eigentlich immer nur Pech?“, dachte Manni bei sich.

„Rollo, hast du Lust auf ein Rockkonzert am Samstag in Gelsenkirchen?“, wollte Mike wissen. „Die Gruppe heißt Braune Töne. Ich habe zwei Freikarten geschenkt bekommen.“



„Was machen die für Musik? Sind die gut?“

„Ja klar, schau die mal im Internet an auf www.rechtsrocken.de.
Da kannst du Ausschnitte aus dem letzten Konzert sehen.“

„Ich sag dir morgen Bescheid. Ich muss erst meine Mutter fragen, okay?“

„Ja, alles klar!“

Rollo war immer für Rockmusik zu begeistern. Wie Mike: Der hatte eine ausgesuchte Sammlung der bekanntesten Rockinterpreten und war immer auf der Suche nach neuen guten Bands. Das musste wohl in der Familie liegen. Mikes Vater hatte nämlich früher in einer Rockband gespielt, war Heavy-Metal-Fan und wusste alles über die Musik der 70er- und 80er-Jahre. Oft hörten sie zusammen diese Musikkonserven. Er konnte seinem Sohn zu jeder Band spannende Geschichten erzählen. So ermutigte er seinen Sohn, zu dem Konzert zu gehen, und bot sich an, ihn und Rollo nach Gelsenkirchen zu fahren und auch wieder abzuholen. Umso mehr freute sich Mike über die Zusage von Rollo.

„Danke an deinen Vater, dass er Taxi für uns spielt.“
Für Rollo war es das erste Mal auf einem Rockkonzert. Er war schon sehr gespannt, was dort abging. Sie ließen sich beide etwas früher zum Konzert bringen, schließlich wollte man ja einen guten Platz ergattern. „Der frühe Vogel fängt den Wurm“, meinte Mike.

„Komm, wir kaufen uns ein Programm“, erklärte Rollo. Sie suchten sich ein übersichtliches Plätzchen, und Mike vertiefte sich in die Liedertexte aus dem Programm. „Scheint ja eine abgedrehte Truppe zu sein, diese Braunen Töne“, meinte er. „Hör dir das mal an: ‚Haut dem Türken jeden Morgen auf die Murmel ...‘ Oder hier: ‚Ausländerjagen ist geil ...‘.“

„Und wie die alle rumlaufen. So viele Glatzköpfe hier“, pflichtete ihm Rollo bei.

Ein Typ, der ein T-Shirt mit dem Bandnamen trug, gesellte sich zu Rollo und Mike. „Erstes Mal bei uns?“, wollte er wissen.

„Ja, wir sind beide Rockfans, und was ich so im Internet gesehen habe, hat mir ganz gut gefallen“, antwortete Mike.

Haaaaallo.
der frühe Vogel
fängt den Wurm.
nicht die Wurst!





„Ich bin Hans“, stellte sich der andere vor. „Wenn ihr etwas braucht, könnt ihr mich ruhig ansprechen – oder einen von den anderen mit den Band-Shirts.“

„Sind das die Texte der Songs, die ihr heute Abend spielt?“, fragte Mike.

„Ja, aber nicht alle. Wir sind eine deutsche Gruppe – rein deutsch, wenn ihr wisst, was ich meine! Ausländer und solche Typen mögen wir nicht. Wie gefallen euch denn die Texte?“ fragte Hans.

„Na ja, sie sind ein bisschen gewöhnungsbedürftig. Ich hab jedenfalls noch nie was in der Richtung gehört“, gab Mike zu.

„Ja, wir singen, was viele in Deutschland denken. Dazu war Musik schon immer da, als Protestplattform sozusagen. Schaut doch mal, was gerade gestern in der Zeitung stand und über alle Fernsehkanäle kam: Zwei Ausländer haben einen deutschen Rentner in einer Münchener U-Bahnstation halbtot getreten. Und nur, weil er sie vorher in der U-Bahn darauf aufmerksam gemacht hatte, dass sie nicht rauchen sollten.“ Hans geriet zusehends in Fahrt. „So geht man mit uns Deutschen um – und das schon seit Jahren. Dagegen wollen wir was tun. Quasi so wie Greenpeace gegen Naturkatastrophen kämpfen, versteht ihr? Oder gefällt euch etwa, was da abläuft?“

„Nein, nein“, sagte Rollo schnell. „Das war schon eine Riesensauerei mit dem alten Mann.“

„Sie kommen nach Deutschland, arbeiten nicht, leben vom Staat und schnappen uns unsere Mädels weg. Und dann schlagen sie noch unsere Rentner tot“, ereiferte sich Hans.

„Ja, das ist schon beschissen mit dem alten Mann“, gab auch Mike zu.

Die Lautstärke nahm langsam in der Halle zu. Hans verabschiedete sich und meinte, man würde sich noch sehen. Außerdem sollten Mike und Rollo mal die Internetseite besuchen, dort gäbe es ein Forum für Gleichgesinnte. Die Braunen Töne rockten ein Stück nach dem anderen hin. Mike war begeistert von der E-Gitarre. „Die sind wirklich gut“, brüllte er Rollo zu.

Für beide war der Abend ein Highlight: zum ersten Mal auf einem Livekonzert. Sie drehten ein kleines Video mit dem Handy und schickten es an Joy, die sich über so etwas immer freute. „Gute Idee, Rollo!“, sagte Mike.

Zwei zufriedene, aufgedrehte Nachwuchsrocker warteten auf Mikes Vater nach dem Konzert. „Das war übrigens schon immer so mit den Musikgruppen“, erzählte Mike währenddessen. „Mein Vater hat mir erzählt, dass in früheren Jahren schon immer Protestbewegungen von einzelnen Sängern und Gruppen ausgingen“, sagte Mike. „So haben sie z. B. gegen den Vietnamkrieg protestiert. Durch die Musik haben sie sich Gehör verschafft, vielleicht wollen Typen wie Hans das ja auch.“

„Ja, wahrscheinlich, das ist ja auch eine Schweinerei, wenn hilflose alte Menschen zusammengeschlagen werden!“

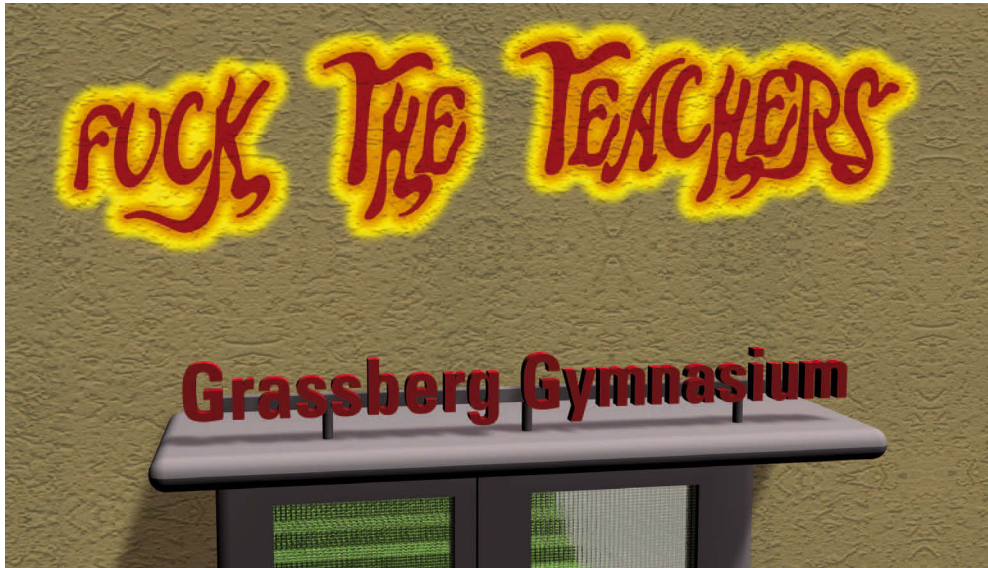
Da meldete sich Joy per SMS: „Danke für den Film. Geile Gruppe, beim nächsten Mal könnt ihr mich mitnehmen!“

„Fuck the Teachers!“

Das Graffito war quer über die Eingangstür gesprayt. In rotoranger Leuchtfarbe und riesig groß – wenigstens drei mal zwei Meter. Ein ratloser Hausmeister diskutierte mit dem Direktor und einigen Lehrkräften, während sich ein paar Fünftklässler köstlich amüsierten. Jemand hatte ihnen erklärt, was „fuck“ bedeutete.

„Wer verhält sich denn so an unserem Gymnasium?“, wollte Englischlehrerin Frau Dr. Schneider wissen.

„Ja, ja, kein Respekt vor fremdem Eigentum. Ich sag ja immer, dass die mehr Disziplin brauchen“, polterte Sportlehrer Grau los.



Nach fruchtlosen Diskussionen und einer fotografischen Spurensicherung mit entsprechendem Protokoll machte sich Hausmeister Wille in der großen Pause daran, das Graffito zu entfernen. Zuvor hatten jedoch schon hunderte Schülerhandys das Kunstwerk abgelichtet. Und schon brodelte die Gerüchteküche über, auf wessen Konto diese Aktion ging und wer als „Täter“ (so die einen) oder als „Held“ (so die Meinung der anderen) in Frage kam.

Helle Aufregung auch in der Klasse von Joy und Kazim. Klassenlehrer Mayer referierte über Auswirkungen solchen Verhaltens auf die Kopfnoten, sprach von Sozialverhalten, Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Sorgfalt blablabla ...

„Das soll er doch denen erzählen, die es auch gemacht haben, und nicht uns die Ohren volllabern“, flüsterte Kazim Joy zu. „Außerdem gilt dasselbe ja auch für einige Teacher, oder?“ Joy kicherte.

Mittags war Hertas Imbiss gerammelt voll. Thema Nummer eins war immer noch das Graffito. Auch die Curry-Clique war vollzählig. Rollo und Mike erzählten vom Rockkonzert am Wochenende, und Manni berichtete von seinem Negativverlebnis bei der Schulkonferenz und dem drohenden Schulverweis.

„Hat denn die ‚Lehrer-Grau-Miesmachaktion‘ im Internet nichts gebracht?“, wollte Joy wissen.

„Unser Anwalt will das Ganze prüfen“, antwortete Manni kleinlaut. Dann senkte er die Stimme zu einem verschwörerischen Flüstern. Er machte der Clique ein Zeichen, die Köpfe zusammenzustecken: „Die Fuck-the-Teachers-Nummer heute war übrigens von mir. Ich musste mal meinen Frust ablassen!“



„Waaaas, du warst das?“ Kazim machte große Augen und konnte sich kaum einkriegen. „Cool!“

„Mensch, nicht so laut, das darf niemand erfahren, hängt das bloß nicht an die große Glocke“, zischte Manni.

„Du weißt doch: Geheimnisse sind bei uns gut aufgehoben!“, stellte Joy fest.

Es war schon spannend in der Curry-Clique. Da war immer was los!

Mike saß mit seinen Eltern beim Abendessen. Man erzählte sich die Ereignisse des vergangenen Tags. Und es wurde über die Anschaffung eines neuen Rollstuhls für die Mutter diskutiert. Die neuen Modelle konnte man mit erheblich weniger Kraftaufwand bewegen. Man beschloss, am nächsten Wochenende gemeinsam ins Fachgeschäft nach Duisburg zu fahren. Und Mike berichtete von dem Graffito – aber natürlich verschwieg er, dass Manni der Täter war. Dieses Geheimnis blieb in der Clique.

„Wie hat dir denn die Musik am Wochenende auf dem Rockkonzert gefallen?“, wollte sein Vater wissen. Mike schilderte begeistert die Leistungen der einzelnen Musiker. Dann holte er das Programm mit den Texten aus seinem Zimmer und zeigte es seinem Vater: „Die Texte waren schon etwas anders als sonst.“ Er berichtete auch von Hans und dem, was er gesagt hatte.

Bei der Lektüre der Texte wurde das Gesicht seines Vaters ernst. „Ich muss gestehen, ich habe da wohl einen Fehler gemacht. Ich hätte mich besser informieren sollen, wo du da hingehst. Ihr seid, wie es scheint, in eine rechte Rockveranstaltung geraten. Wenn ich mir dann auch noch die Kommentare von diesem Hans anhöre, mache ich mir große Vorwürfe, dass ich dich dort hingelassen habe.“

„Aber wieso denn?“, wollte Mike wissen. „Du hast mir doch erzählt, dass früher immer Musiker ihren Protest an der Gesellschaft über ihre Musik vermittelt haben!“

„Ja, Mike, aber das ist ein großer Unterschied zu dem, was hier abläuft“, antwortete sein Vater.

„Diese Braunen Töne rufen zu Gewalt auf. Protest sollte aber immer friedlich bleiben. Das haben die Musiker aus den 70ern, die gegen den Vietnamkrieg oder gegen Unterdrückung waren, auch so gehalten. Aber hier wird eine menschen-

verachtende Gesinnung vermittelt. Die 68er-Musikbewegung hat Frieden und Flower Power besungen. Sicher ist man in Einzelfällen auch für die Legalisierung von Marihuana eingetreten, aber das ist kein Vergleich zu dem hier. Diese rechten Typen wollen ihre Ideologie über ihre Konzerte verbreiten. Sie rufen zu Hass auf, Hass gegen die Menschen, mit denen wir zusammenleben. Hass auch zum Beispiel gegen deinen Freund Kazim, nur weil er in einem anderen Land geboren ist. Musik geht unter die Haut, in den Bauch. Das sind Emotionen, und wer die bewusst in die falsche Richtung lenkt, handelt verwerflich.“

Mike hatte seinen Vater selten so aufgebracht erlebt. Sie diskutierten an diesem Abend noch lange über die Braunen Töne und ihre braune Gesinnung. Am nächsten Tag erzählte Mike Rollo von der abendlichen Unterhaltung mit seinem Vater.

„Irgendwie waren die Typen schon merkwürdig“, meinte Rollo nachdenklich. „Obwohl ihre Argumente doch eigentlich richtig waren. Man darf alte Leute nicht halbtot treten, oder? Trotzdem: Ich weiß auch nicht so recht, was ich davon halten soll.“

Joy machte Fortschritte in ihrem Kurs, der mit „Karate, Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Mädchen“ überschrieben war. Es ging nicht ganz so streng dort zu wie in einem reinen Karatekurs, aber neben den Selbstbehauptungsübungen lernten sie auch die eine oder andere Karatetechnik. Bereits nach den ersten vier Wochen fühlte sie sich schon besser für kritische Situationen gewappnet, auf die sie vor dem Kurs sicher nur mit Angst und Hilflosigkeit reagiert hätte.

Die Stunde wurde nun von Anne geleitet. Sie besaß den schwarzen Gürtel in Karate, studierte Sport, Mathematik und Psychologie. Sie war bei allen Teilnehmerinnen sehr beliebt. Mit ihr konnte man ganz offen reden, weil ja keine Männer dabei waren.

„Die Übungen, die wie hier trainieren, funktionieren nach dem psychologischen Prinzip: Denken ist Probehandeln!“, erklärte sie. „Je mehr Varianten ihr denkt, übt oder trainiert, desto mehr Erinnerungen werden im Gehirn als schon mal erlebt und schon mal gemacht abgespeichert. In einer bedrohlichen Situation habt ihr dann die Möglichkeit, mit Hilfe von rationalen und geordneten Denkprozessen Emotionen wie Angst in den Griff zu bekommen. Das gibt euch den Mut, euch zu verteidigen. Gefühle der Hilflosigkeit und des Ausgeliefertseins bekommen keinen Raum. Geordnete Denkprozesse eröffnen euch die Möglichkeit, euch effektiv zu verteidigen.“

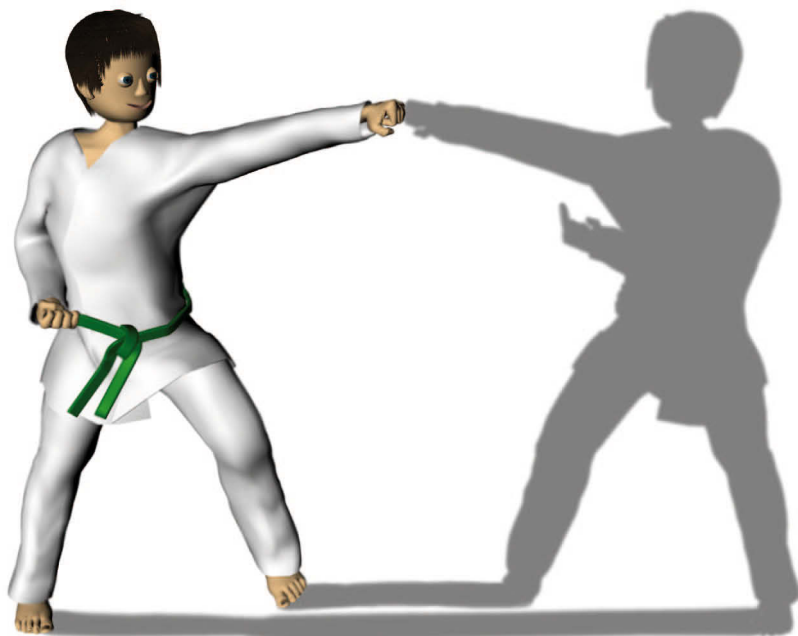
Das klang für Joy sehr plausibel. Trainerin Anne war schon in gewisser Weise ein Vorbild für sie geworden.

Joy's Kurs endete um 19 Uhr. Rollo wartete mit seiner Gruppe schon auf den Beginn ihrer Stunde. Heute empfand er sein Training als besonders hart. Nach einer mörderischen Gymnastik ließ der Sensei die Gruppe hunderte Fußstöße wiederholen. Immer, wenn Rollo dachte, nun sei er am Ende, feuerte Sensei Piet die Gruppe lautstark an, sodass alle noch einmal die letzten Reserven mobilisierten.

In den Phasen der Erholung erklärte der Sensei, dass der Kampf gegen sich selbst oft schwerer sei als der gegen andere. Das konnte Rollo nach dem heutigen Training gut nachvollziehen. Wie oft hätte er schon aufgegeben und nicht mehr weitergemacht, wenn ihn der Sensei nicht immer wieder angefeuert hätte. Rollo nahm die Gelegenheit wahr, um mit Sensei Piet nach dem Training über das rechte Rockkonzert und die Ansichten der Band zu sprechen. Er hatte ja keinen Vater wie Mike, und seine Mutter kannte sich mit solchen Themen nicht aus.

„Halt dich an die Werte, die das Karate vermittelt!“, riet ihm der Sensei.
„Dann machst du nichts falsch.“

„Und was sind diese Werte im Karate?“, wollte Rollo wissen.



„Höflichkeit, Respekt, Mut, Bescheidenheit, Selbstbeherrschung, Friedfertigkeit – das sind die Werte der Samurai“, antwortete der Sensei.

„Aber wieso Friedfertigkeit – ich dachte, das waren japanische Ritter?“

„Es gab eine lange Phase des Friedens in der japanischen Geschichte“, erläuterte der Sensei. „In dieser Zeit fand neben der Auseinandersetzung mit den äußeren Techniken, zu denen neben dem Schwertkampf auch die Kampfkunst Karate gehörte, eine intensive Auseinandersetzung mit den inneren Techniken statt, zu denen die eben erwähnten Werte gehören. Du hast heute erlebt, wie Selbstdisziplin und Wille zum Durchhalten gefordert wurden. Heute musste ich noch nachhelfen, aber irgendwann auf deinem Karateweg wirst du es aus dir heraus schaffen, davon bin ich überzeugt. Dann beherrschst du auch eine innere Technik. Ich versuche, euch, meinen Karateschülern, möglichst viel von diesen Techniken zu vermitteln, damit ihr sie dann auch im Alltag anwenden könnt. Für euch junge Menschen ist es in der heutigen Zeit schwierig, euch zu orientieren. In unserer Gesellschaft gibt es leider nicht nur positive Werte, sondern auch negative – wie sie z. B. oft durch Gruppierungen wie diese Braunen Töne propagiert werden. Diese Leute wollen euch auf ihre Seite ziehen. Sie wollen, dass ihr ihnen blind in ihren menschenverachtenden Anschauungen folgt und aufhört, selbst zu denken. Das ist nicht in Ordnung.“ Sensei Piet sah Rollo eindringlich an. „Es erinnert an den Rattenfänger von Hameln. Der Sage nach lockte er mit seinem Flötenspiel zuerst die Ratten und dann die Kinder aus der Stadt. Diese rechten Musiker tun es auf ähnliche Weise mit euch.“ Der Sensei lächelte Rollo an. „Aber das Wichtigste bleibt immer: Bilde dir eine eigene Meinung zu solchen Dingen und steh zu ihr. Sei kritisch und sag, was du denkst. Das nennt man übrigens Zivilcourage.“

*braun tragen
eigentlich nur
Würstchen*



Fritten-Hertas Kommentar

Ja, ja, die neueste Plage der Menschheit sind die Rechts-extremen, die Neonazis. Na ja, so neu sind sie nun auch wieder nicht. Aber umso schlimmer, diese braunen Ratten! Rassistische Idioten, sag' ich nur! Die haben nur Nationalismus und

Rassismus im Kopf. Sonst nichts. Die wollen ihrer irren Denke alle Werte und Menschenrechte unterordnen und versuchen, unsere Demokratie von innen heraus zu zerstören, zu zerfressen, wie Ratten eben. Ihre Borniertheit, Dummheit und Fremdenfeindlichkeit hängt mir zum Hals raus. Ich gucke ja ab und zu mal auf die Internetseite des Verfassungsschutzes¹. Da finde ich immer interessante Infos, die sogar ich verstehe! Neulich habe ich gelesen, dass diese Neonazis verfassungsfeindlich sind. Und menschenverachtend. Und total gewaltbereit und echt gefährlich. Aber das wissen wir ja nicht erst seit heute.



Vorsicht auch bei allen Sekten. Den Namen Scientology hat ja jeder schon mal gehört, den Namen Tom Cruise erst recht. Wenn ich sein Gelaber höre, kriege ich die Krätze. Die sind eigentlich auch nicht besser als die Neonazis. Sie betrachten sich als Wesen zwischen Mensch und Gott und streben die „Weltherrschaft“ an. Klingt wie schon mal gehört. Nach außen tun sie freundlich, sind es aber nicht! Der Verfassungsschutz hat sie im Blick; er beobachtet sie, weil sie ja als Sekte gelten. Dabei kann man sie kaum ernst nehmen. Sie glauben ihrem Gründer Hubbard, dass die Menschheit vor 75 Millionen Jahren von einem brutalen Außerirdischen auf die Erde gebracht wurde. Jetzt streben sie höhere Seinsebenen an. Allerdings haben ihre Mitglieder wenig zu lachen und werden genau kontrolliert. Aber alles, was mit Zwang und Repressalien zu tun hat, wendet sich gegen die Grundrechte, die in unserem Grundgesetz verankert sind. Die haben doch gewaltig einen an der Klatsche! Und deshalb darf man solchen Sekten, genau wie den Rechten, nicht aufsitzen. Ich rufe diesem Gesocks zu: Ihr seid abstoßend, Ekel erregend und habt nichts im Hirn. Und es ist ja wohl kein Zufall, dass eure Lieblingsfarbe braun ist – braun wie ... ihr wisst schon, was. Ihr seid ja auch nicht viel besser als das. Wir wollen euch hier nicht haben. Merkt euch das und haut endlich ab!

Den Jungs und Mädels in meinem Imbiss rate ich immer: Bleibt wachsam und hellhörig bei braunen Tönen und Organisationen, die euch vorbeten, was ihr zu glauben und wie ihr euch zu verhalten habt! Hört auf mich! Gebt eure freie Meinung nicht auf und steht dazu. Dann kann euch nichts passieren.